

# Buchenblätter

Beilage der Fuldaer Zeitung für Heimatsfreunde

Nummer 13

Samstag, 22. Juli 1973

46. Jahrgang

## Bau- und Kunstdenkmale der Stadt Fulda

Die Pfarrkirche Zum Hl. Geist / Von Erwin Sturm

Die Pfarrkirche Zum Hl. Geist wurde als Hospitalkirche in den Jahren 1729–33 nach den Plänen des Fuldaer Hofarchitekten Andrea Gallasini im Barockstil erbaut. Die reichgliederte Sandsteinfassade tritt in der Mitte der Straßenfront des Hospitalgebäudes leicht hervor. Zwischen vier ionischen Pilastern befinden sich zwei seitliche Rundbogenfenster und in der Mitte das Portal mit Freitreppe und einem Rundfenster darüber. Alle Fenster haben Segmentverdachung mit geflügelten Engelsköpfchen darüber. Über einem waagerechten, in der Mitte nach unten ausgeboogenen Portalgesims sitzt das große

Wappen des Bauherrn Fürstbischof Adolph von Dalberg (1726–37). Auf dem Scheitelstein lesen wir folgende Chronogramm-Inschrift:

TERTIAE  
SS. TRINITATIS  
PERSONAE  
ET  
PAUPERIBUS  
PATRIAE  
HAES AEDS POSVIT  
S. R. I.  
PRINCEPS ADOLPHVS  
A  
DALBERG

(Der dritten Person in der heiligsten Dreifaltigkeit und den Armen des Vaterlandes errichtete diese Gebäude des Heiligen Römischen Reiches Fürst Adolph von Dalberg.) Das Chronogramm ergibt die Jahreszahl 1729.

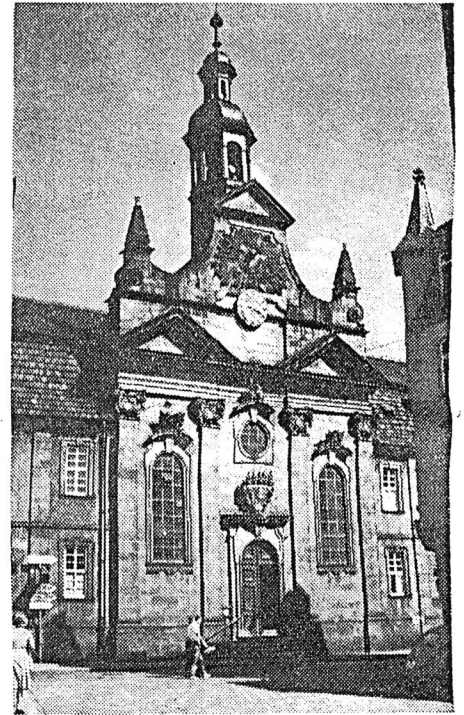
Auf dem kräftigen Hauptgesims mit zwei vorgeblendeten Dreieckgiebeln wächst die Fassade nach weiter oben, um in der Mitte in einem geschweiften Giebel mit Dreieckverdachung, seitlich in Voluten mit Pyramiden auszulaufen. (Die drei Dreieckgiebel sind ein Symbol des dreifaltigen Gottes.) Auf dem Giebfeld ist die Taube des Hl. Geistes im Strahlenkranz dargestellt, darunter befindet sich das Zifferblatt der Uhr. Hinter dem Giebel sitzt ein großer achtsseitiger Dachreiter mit doppelter Schweifkuppel und offenen Laternen.

Der Innenraum ist ein festlicher Saal von acht Jochen. In die beiden hinteren Joche ohne Fenster ist die Empore eingebaut. Die nächsten drei Joche haben hohe Rundbogenfenster mit Wabenverglasung. In das sechste Joch ist der Chorbogen eingebaut, über dessen Mitte das Wappen des fürstlichen Erbauers mit Helmzier angebracht ist. Das siebte Joch (Altarraum) hat wiederum Fenster, das achte dient als Sakristei bzw. Schwesternchor darüber. Zwischen den Fenstern befinden sich kräftige Wandpfeiler mit vorgestellten Pilastern, deren ionische Kapitäl mit Fruchtgehängen versehen sind. Über den verkröpften Gesimsen erhebt sich ein gedrücktes Tonnenwölbe mit reich profilierten Stiechkappen und kräftigen Gurtgesimsen. Als Schöpfer der plastischen Arbeiten (Sandstein, Stuckmarmor und Stuck) sind folgende Fuldaer Künstler bekannt: Andreas Balthasar Weber, Johann Clahs und Andreas Schwarzmann.

Die drei Altäre sind aus Stuckmarmor in den Farben Schwarz, Rotbraun und Gold hergestellt. Der Hauptaltar hat seitlich je einen Pfeiler und zwei Säulen mit korinthischen Kapitälern in Schrägstellung, darauf ein stark verkröpftes Gebälk mit zwei darauf sitzenden vollenförmigen Gebälkstücken. Im Auszug befindet sich die Taube des Hl. Geistes in einer Gloriole aus Strahlen, Wolken und Engelsköpfchen. Das große Altarblatt ist eine gute, nicht signierte Arbeit des Fuldaer Hofmalers Emanuel Wohlhaubter (1683–1756) und stellt das Pfingstwunder (Ausgießung des Hl. Geistes) dar. Über dem Altarbild sitzt das Dalberg-Wappen mit Fürstenhut, Abtsstab und Schwert. Der eigentliche Altartisch hat Sarkophagform. Der Tabernakelaufbau ist mit kleinen korinthischen Säulchen aus grünem Marmor geschmückt und mit dem Lamm Gottes auf dem Buch mit sieben Siegeln bekrönt. Seitlich des Altars befinden sich Durchgänge zur Sakristei mit profilierten Steingewänden, darüber Balustraden vor dem Schwesternchor.

Auf dem Altar stehen zwei barocke Reliquiare in Flammenform.

Die beiden schräg in den Chorbogennischen stehenden Seitenaltäre haben seitlich je einen korinthischen Pilaster, waagerechtes Gebälk und Volutenauszüge, in denen Halbfiguren Gott Vaters mit Zepter (rechts) und Gott Sohnes mit Kreuz in einer Gloriole von Strahlen, Wolken und Engelsköpfchen angebracht sind. Den Hauptschmuck bilden neue, barock nachempfundene lebensgroße Holzplastiken der Madonna mit Kind (rechts) und des hl. Josef mit Winkelmäß in Rundbogennischen, über denen kleine Dalberg-Wappen angebracht sind. Die Altartische haben wiederum Sarkophagform.



Fassade der Fuldaer Hl.-Geist-Kirche, begonnen 1729 durch Andrea Gallasini. Fotos: Erwin Sturm

Die holzgeschnitzte Kanzel in graugrüner Farbgebung ist mit Voluten, Zierfeldern und vergoldetem Netzwerk geschmückt. Der kräftige Schalldeckel besitzt einen Volutenauszug mit Flammenvase und ist an der Unterseite mit Hl.-Geist-Taube versehen.

An den Wänden befinden sich noch zwei fast lebensgroße Holzplastiken, St. Margaretha mit Krone, Kelch und Schwert, außerdem eine kleinere Holzplastik St. Johannes Nepomuks als Domherr mit Handkreuz und Palmzweig. Zu den ersten beiden Figuren gehört eine Holzplastik St. Antonius von Padua mit Jesuskind im linken Durchgang zum Krankenhaus. Dort steht auch der einfache Taufstein mit achtsseitigem Becken auf achtsseitigem Fuß.

In einer Seitenkapelle beim Haupteingang links befindet sich ein großes, barock nachgeahmtes Vesperbild (Gefallenen-Ehrenmal). Daneben sitzt in der Wand ein großes rotes Tonkruzifix von Benita Schnell-Stevenson, Fulda. Rechts vom Haupteingang hängt ein Missionskruzifix mit spätgotischem Korpus in alter Fassung (15. Jahrhundert).

Die Orgel ist ein Werk von Joseph Oestreich aus dem Jahre 1869 und hat einen schönen Barockprospekt von neun Feldern (fünf Rundtürme, vier Flachfelder). Die Empore, deren Brüstung an die Seitenwände angeschweift ist, ruht auf Trägern, die als toskanische Pfeiler mit Zierfeldern verkleidet sind.

Die Kreuzwegbilder (Öl auf Leinwand) sind anspruchslos Malerei um 1900. Das achtsseitige Weihwasserbecken mit der Jahreszahl 1518 sitzt auf einem achtsseitigen gekielten Pfosten mit viereckigem Fuß.

Auf dem Schwesternchor hinter dem Hauptaltar stehen noch zwei barock nachgeahmte Holzplastiken, St. Wendelinus und Herz Jesu. Außerdem hängt dort ein che-



Wappen des Fuldaer Fürstbischofs Adolph v. Dalberg in der Westwand (Rückseite) des Hl.-Geist-Hospitals.



Portal der Fuldaer Hl.-Geist-Kirche mit dem Wappen des Fürstbischofs Adolph v. Dalberg.

